

Deutscher Bildungsserver – www.bildungsserver.de

Linktipps zum Thema „Individuelle Förderung und adaptive Lerngelegenheiten im Grundschulunterricht“

Zusammengestellt von Christine Schuster und Andrea Völkerling

Redaktion: Axel Kühnlenz

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Informationszentrum Bildung

Geschäftsstelle Deutscher Bildungsserver

Rubrik online: www.bildungsserver.de/link/zfpaed

1. Vorbemerkung

Die folgende Linksammlung bietet eine Auswahl an relevanten Internetquellen zu den Themen individuelle Entwicklung, Diagnostik und Lernförderung im Grundschulalter. Neben Forschungsprojekten und Studien, die sich mit der Frage befassen, wie Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen optimal gefördert werden können, werden Konzepte und Programme vorgestellt, die bereits in der Praxis erprobt wurden. Da diagnostische Kompetenzen die Grundlage für einen professionellen Umgang mit heterogenen Lernausgangslagen bilden, wird auch auf Quellen verwiesen, die über verschiedene Diagnoseverfahren sowie über Maßnahmen zur Verbesserung der Diagnosefähigkeit der Lehrkräfte informieren. Um der besonderen Bedeutung von Sprach- und Lesekompetenzen für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht aller Fächer gerecht zu werden, wurde für Projekte, Programme, Konzepte und Materialien zur individuellen Sprach- und Leseförderung eine eigene Rubrik angelegt. Ansätze für einen differenzierenden, kompetenzorientierten Unterricht in ausgewählten Unterrichtsfächern sowie Gelingensbedingungen individueller Förderung im ganztägigen Schulalltag werden in weiteren Quellen thematisiert.

2. Heterogenität und individuelle Förderung

Projekt IGEL (Individuelle Förderung und adaptive Lern-Gelegenheiten in der Grundschule)

www.idea-frankfurt.eu/wissen/projekte/projekt-igel

Das Projekt des Forschungszentrums IDeA (Center for Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk) geht der Frage nach, wie Unter-

richt und Lernumgebungen in der Grundschule gestaltet und strukturiert sein sollten, damit (a) Kinder – und dabei insbesondere solche mit ungünstigen Lernvoraussetzungen – gefördert und (b) Basisstandards von allen erreicht werden. Ein wichtiges Ziel der Studie ist es, Lehrerhandeln sowie -einstellungen und -wissen so auszubauen, dass Lehrpersonen in ihrem Unterricht Kindern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gerecht werden. Die Wirksamkeit dreier Formen der adaptiven Unterrichtsgestaltung – kognitive Strukturierung, Peer Learning und formatives Assessment – wird in einer Interventionsstudie im naturwissenschaftlichen Sachunterricht der dritten Jahrgangsstufe an Grundschulen untersucht. Des Weiteren werden Lehrertrainings zu entsprechenden adaptiven Unterrichtsgestaltungen bzw. zur Elternberatung durchgeführt.

Projekt ALF (Arbeiten mit Lern- und Förderplänen)

www.idea-frankfurt.eu/wissen/projekte/projekt-alf

Die individuelle Förderplanung von Kindern mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten sowie allgemein erschwerten Lernvoraussetzungen ist ein wichtiger Aspekt des Alltags an Schulen und im Hessischen Schulgesetz fest verankert. Das vom Forschungszentrum IDEa durchgeführte Projekt ALF verfolgt folgende Ziele: (1) Systematisierung der Förderpraxis an Schulen und Unterstützung der Erstellung von Förderplänen im Schulalltag; (2) Vorbereitung (angehender) Lehrpersonen durch Aus- und Fortbildungsmaßnahmen auf die Förderplanung und die Erstellung von Förderplänen sowie Entwicklung von Materialien für den Schulalltag; (3) Frühzeitige Implementierung der individuellen Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten und erschwerten Lernvoraussetzungen im Rahmen des Regelunterrichts und damit die Verbesserung der Bildungschancen dieser Kinder (Inklusive Schule).

GriBS – Grundschulen zur individuellen Förderung bayerischer Schülerinnen und Schüler

www.bildungspakt-bayern.de/projekte/gribs/

Der Modellversuch wurde an 16 bayerischen Grundschulen durchgeführt, welche die Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler als pädagogische Herausforderung verstehen und es sich zur Aufgabe gemacht haben, eine systematische individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler in den Fokus zu stellen. Von besonderem Interesse war dabei ein breiter Zugang zu den Naturwissenschaften. Ziel des Schulversuchs war es, durch die Betonung und Förderung der Naturwissenschaften die Leistungen der Schülerinnen und Schüler auch in anderen Fächern und Fachbereichen zu steigern.

Flexible Schuleingangsphase

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/flex.html>

Die flexible Eingangsphase (FLEX) in Brandenburg hat das Ziel, den Schülern auf der Grundlage der individuellen Ausgangslagen, ihrer Erfahrungen und ihrer Lebenswelt durch Optimierung des Anfangsunterrichts, Flexibilisierung, gezielte Förderung und

Prävention sowie individuelle Unterstützung gerecht zu werden. Die Arbeit in einer flexiblen Eingangsphase erfolgt auf der Grundlage der vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg herausgegebenen FLEX-Handbücher. Sie dienen als Orientierungshilfe für die Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit in den FLEX-Klassen.

Flexible Grundschule

www.bildungspakt-bayern.de/projekte/flexible-grundschule/

Ziel des Schulversuchs „Flexible Grundschule“ an zwanzig bayerischen Grundschulen ist es, das erste schulische Angebot verstärkt an die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen und eine flexible, für das einzelne Kind optimale Bildungsbiografie zu ermöglichen, um Bildungspotenziale besser zu nutzen. Dieses Ziel soll erreicht werden durch die Flexibilisierung des Anfangsunterrichts in der Eingangsstufe. Diese Eingangsstufe können die Kinder in einem individuellen Tempo in einem, zwei oder drei Jahren durchlaufen. Durch die flexible Verweildauer wird der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler beim Schuleintritt noch besser Rechnung getragen.

Lebenswelt Schule – Vernetzung lokaler Akteure und Ressourcen für die individuelle Förderung von Kindern

www.lebenswelt-schule.net

Mit dem Programm wurden ausgewählte Regionen dabei unterstützt, durch die Vernetzung von Bildungsangeboten verschiedener Akteure lokale Bildungslandschaften aufzubauen. Das Ziel von Lebenswelt Schule war es, Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 15 Jahren bestmöglich individuell zu fördern. Dafür wurden Schulen, Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfe, Verwaltungen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft in Modellregionen bei der Vernetzung ihrer Angebote unterstützt. Im Fokus standen dabei einerseits die Bildungsübergänge von der Elementarbildung zur Grundschule und von der Grundschule zu einer weiterführenden Schule, andererseits die Schulen als zentrale Akteure.

INFÖ – individuell fördern

www.foerdern-individuell.de

Das Portal bietet vielfältige und zahlreiche Praxisbeispiele, die im Projekt „INFÖ“ des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München von 14 weiterführenden Schulen aller Schularten erarbeitet wurden. Fast alle Beispiele eignen sich als Ideengeber für individuelle Fördermaßnahmen oder lassen sich auf andere Fächer oder Schularten übertragen. Folgende Rubriken bereiten das komplexe Themenfeld „Individuelle Förderung“ strukturiert auf: Pädagogisch diagnostizieren, Persönlichkeit stärken, Unterricht individualisieren, Gelenkklassen und Förderkonzepte auf Schulebene.

3. Pädagogische Diagnostik

Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellung als Grundlage für die frühe und individuelle Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund

www.bmbf.de/pub/bildungsreform_band_elf.pdf

Fördermaßnahmen zur sprachlichen Qualifizierung greifen insbesondere dann, wenn sie individuell und zielgenau aus einer entsprechenden Diagnostik abgeleitet werden. Die Expertise des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), erstellt unter der Konsortialleitung von Konrad Ehlich (LMU München) im April 2004, gibt einen Überblick über Forschungsstände und Perspektiven. Die individuell-biographische Förderung der Sprachaneignung von Kindern, Migrationslinguistik und Migrationspädagogik, Beurteilungs- und Diagnoseverfahren für die sprachliche Entwicklung von Kindern sowie der Umgang mit sprachlicher Vielfalt sind Themen der einzelnen Beiträge. Eine Synopse aktueller Verfahren der Sprachstandsfeststellung bietet der letzte Artikel.

Projekt UDiKom – Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte in Hinblick auf Verbesserung der Diagnosefähigkeit, Umgang mit Heterogenität und individuelle Förderung

www.kmk-udikom.de

Diagnostische Kompetenzen der Lehrkräfte sind die Grundlage für den professionellen Umgang mit der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler und die Voraussetzung für die individuelle Förderung und die Lernprozessbegleitung. Im Rahmen des KMK-Projektes UDiKom, an dem seit August alle 16 Bundesländer teilnehmen, werden ausgehend von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und systematischen Erfahrungen in zwei Modulen insgesamt vier Studienbriefe zu den Themen „Individualdiagnostik“, „Vergleichsarbeiten“, „Bildungsmonitoring“ und „Unterrichtsdiagnostik“ entwickelt, die sowohl zum Selbststudium als auch als Grundlage für tutorengestützte Seminare im Rahmen der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern verwendet werden können. Die Studienbriefe werden zunächst erprobt, dann verbessert und ergänzt und anschließend allen 16 Bundesländern zur Verfügung gestellt.

Individuelle Lernstandsanalysen in der Grundschule (ILeA)

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/ilea.html>

Mit Hilfe der individuellen Lernstandsanalysen ILeA soll in Brandenburg eine systematische pädagogische Diagnostik unterstützt werden, die auf didaktischen Kernkompetenzen der Lehrpersonen beruht. ILeA ist ein lernprozessbegleitendes Verfahren, das auf das Ermitteln von Lernausgangslagen zielt und so das Lernen von Kindern sowie das professionelle Handeln von Pädagoginnen unterstützt.

Pädagogisch diagnostizieren im Schulalltag

www.bildungsserver.de/link/isb_diagnostik_schulalltag

Eine optimale individuelle Förderung setzt die Ermittlung der Lernausgangslage voraus: Welche Kompetenzen hat der Schüler schon erworben, wo liegen seine Stärken und Schwächen? Die Broschüre des bayerischen Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung enthält Vorschläge für diagnostische Ansätze, die sich relativ leicht in den Schulalltag einbinden lassen. Anregungen für einen erfolgreichen Einstieg in diagnostisches Handeln und eine kleine Sammlung erprobter Materialien sollen die Umsetzung unterstützen. Zudem wird aufgezeigt, inwieweit pädagogische Diagnostik durch kooperatives und systematisches Vorgehen erleichtert werden kann. Ergänzend zu Methoden für den tagtäglichen Unterricht werden schließlich speziellere Formen der Diagnose thematisiert, die sich für bestimmte Fälle oder Fragestellungen eignen, sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Experten aus anderen Arbeitsfeldern aufgezeigt.

4. Individuelle Sprach- und Leseförderung in der Grundschule

Projekt FLORI (Fluency Learning through Oral Reading Instruction)

www.idea-frankfurt.eu/wissen/projekte/projekt-flori

Im Rahmen des Projektes FLORI untersucht das Forschungszentrum IDeA (Center for Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk) in Kooperation mit dem Amt für Jugend, Schulen und Sport des Main-Taunus-Kreises, ob es durch den Einsatz von Lautleseverfahren in der Grundschule gelingen kann, sich abzeichnenden Leseschwierigkeiten präventiv zu begegnen. Zwischen August 2010 und Januar 2011 wurde die pädagogische Intervention zur Förderung der Leseflüssigkeit bei etwa 1000 Schülerinnen und Schülern dritter Grundschulklassen mittels eines Kontrollgruppendesigns evaluiert. Zum Einsatz kamen eine Lautlese-Routine als eher lehrerzentrierter Ansatz und die Methode der Lautlese-Tandems als Variante des Peer-Assisted Learning.

Projekt CHARLIE: Chancen im regulären Leseunterricht für alle Kinder eröffnen – Wie gehen Lehrkräfte mit individuellen Lernständen und -entwicklungen im Leseunterricht der Grundschule um?

www.grundschulforschung.phil.uni-erlangen.de/forschung/charlie.shtml

Seit 2009 werden am Institut für Grundschulforschung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Unterrichtsmuster erfolgreicher Lehrer, denen es gelingt, alle Kinder optimal im Lernbereich Lesen zu fördern, untersucht. Theoretisch und empirisch bedeutsame Erklärungsvariablen (wie z.B. Differenzierungsmaßnahmen, Rückmeldung, Umgang mit Fehlern, individuelle Förderung, usw.) werden über sogenannte Unterrichtstagebücher und Interviews von Lehrkräften erfasst. Zusätzlich werden über mehrerebenenanalytische Auswertungsverfahren Auswirkungen von Merkmalen der Lehrerpersönlich-

keit (inklusive Überzeugung und spezifische Selbstwirksamkeitserwartung im Umgang mit Heterogenität) auf die Gestaltung und den Erfolg des Leseunterrichts geprüft.

Leseprofi im Leseteam – Entwicklung und Evaluation eines Programmes zur Förderung von Lesekompetenz in der Grundschule

www.grundschulforschung.phil.uni-erlangen.de/forschung/leseprofi.shtml

Das Programm Leseprofi im Leseteam wurde von März 2007 bis Juli 2008 am Institut für Grundschulforschung der Universität Erlangen-Nürnberg entwickelt und untersucht. Es adaptiert zentrale Elemente aus zwei bestehenden Programmen aus dem angloamerikanischen Sprachraum: das Reciprocal Teaching Programm (Brown & Palincsar 1984) und das Peer Assisted Learning Strategies Programm (Fuchs et al., 1999). Kernstück und Besonderheit des Trainings ist die Textarbeit im sogenannten Leseteam: Die Schüler erarbeiten einen Text zusammen mit dem Partner bzw. der Kleingruppe und jeweils ein Schüler schlüpft für einen Textabschnitt in die Lehrerrolle und leitet die anderen an, den Text gewissenhaft zu lesen sowie die Strategien korrekt anzuwenden.

FörMig-Transfer Berlin – Diagnose und Sprachbildung in der Grundschule

www.foermig-berlin.de/jahrgangsstufe12.html

Berlin hat sich von 2004 bis 2009 an dem bundesweiten Modellprogramm Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FörMig) beteiligt. Im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung wird dieses Programm als „FörMig-Transfer“ vorerst bis 2013 fortgeführt mit dem Ziel, Bildungsbenachteiligungen durch die systematische Entwicklung einer durchgängigen Sprachbildung abzubauen. Die gezielte Beobachtung des Sprachlernprozesses durch die Lehrkräfte ist eine wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz individueller Fördermaßnahmen. Materialien, die im Modellprojekt entwickelt wurden, wie ein Formular zur Dokumentation der Sprachentwicklung und eine Handreichung zur prozessbegleitenden Sprachdiagnose in der Schulanfangsphase, stehen zum Download zur Verfügung.

Leseschule NRW – Handlungsfelder

www.bildungsserver.de/link/leseschule-nrw

Das Land Nordrhein-Westfalen beteiligte sich von 2008 bis 2010 am KMK-Projekt „ProLesen – Auf dem Weg zur Leseschule“. Mit wissenschaftlicher Unterstützung des Schreib-Lese-Zentrums des Germanistischen Instituts der Universität Münster wurden an neun Projektschulen aller Schulformen Materialien zur Leseförderung gesichtet und weiterentwickelt und nach acht Handlungsfeldern sortiert online zur Verfügung gestellt. In der Rubrik „Diagnose“ werden verschiedene Verfahren zur Feststellung des individuellen Leistungsstandes (standardisierte Tests, Beobachtungsbögen, Elternfragebögen, Selbsteinschätzungsbögen) vorgestellt. Um der Heterogenität der Leistungsstände gerecht werden zu können, wird der Einsatz eines breiten Methodenspektrums bei der Leseförderung empfohlen. Erprobte Materialien und Konzepte sind unter „Methoden“ abrufbar.

ILeA-Lehrerheft „Lesen“ für die Jahrgangsstufe 2

www.bildungsserver.de/link/lehrerheft-lesen-2

Im Rahmen des Projekts ILeA – Individuelle Lernstandsanalysen in der Grundschule – wurden Materialien für die Jahrgangsstufe 2 entwickelt und an Grundschulen im Land Brandenburg erprobt, evaluiert und ausgewertet. Das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg hat diese Materialien für die Schule so weiterentwickelt, dass Lehrerinnen und Lehrer praxisnah darin unterstützt werden, einen guten Unterricht für alle Kinder ihrer Klasse zu gestalten. Das Material bietet Anregungen dazu, wie die Lernausgangslage jedes Schülers möglichst zeitsparend ermittelt, ausgewertet und dokumentiert werden kann und wie ein effektiver Unterricht für alle Kinder auf der Grundlage individueller Lernpläne gestaltet werden kann.

Josefschule Menden: Konzept zur Förderung von Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund

www.ganztag-blk.de/ganztags-box/cms/upload/ind_foerd_ogs/baustein4/M4_12.pdf

Ziel des Konzepts der katholischen Grundschule in Menden ist die möglichst frühzeitige, individuelle Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund. Eine wirkungsvolle Unterstützung beim Aufbau sprachlicher, fachlicher und sozialer Kompetenzen in den ersten beiden Jahrgängen soll die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht schaffen. Im von der Schule entwickelten Förderkonzept sind Methoden, Ziele und unterrichtspraktische Beispiele zu den Aufgabenschwerpunkten „Sprachförderung vor der Einschulung“ und „Sprachförderung während der Grundschulzeit“ dargestellt.

5. Individuelle Förderung in ausgewählten Unterrichtsfächern

Grundschule Mathematik: Individuelle Stärken herausfordern – 11 Lernumgebungen für einen differenzierenden kompetenzorientierten Mathematikunterricht von der Schulanfangsphase bis zur 6. Klasse

www.bildungsserver.de/link/sinus_grundschule_mathematik

Das Heft beschreibt in elf Lernumgebungen Ansätze für einen veränderten Mathematikunterricht, der sein Augenmerk besonders auf einen produktiven Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen legt. Die Aufgabensammlung ist im Rahmen des Modellvorhabens SINUS-Transfer Grundschule in Berlin entstanden. Die einzelnen Aufgaben sind so formuliert, dass sie von allen Kindern bearbeitet werden können und jedes Kind die Möglichkeit erhält zu zeigen, was es kann.

Mathematikmodul G8 des Projekts SINUS-Transfer Grundschule: Eigenständig lernen – gemeinsam lernen

<http://sinus-transfer.uni-bayreuth.de/fileadmin/Materialien/Modul8.pdf>

Dieses Modul bezieht sich auf den „Mathematikunterricht in heterogenen Klassen im Kontext gemeinsamer Lernsituationen“. Zunächst wird die „Natürliche Differenzierung im Mathematikunterricht“ thematisiert. Die Förderung des eigenständigen Mathematiklernens und „Kooperatives Mathematiklernen“ sind Inhalt der darauf folgenden Kapitel. Schließlich werden Lernarrangements diskutiert, die vor dem Hintergrund jahrgangsgemischten Unterrichts auf dialogisches Mathematiklernen im Spannungsfeld von anschauendem und vertiefendem Denken ausgerichtet sind.

Naturwissenschaftsmodul G5 des Projekts SINUS-Transfer Grundschule: Talente entdecken und fördern

http://sinus-transfer.uni-bayreuth.de/fileadmin/MaterialienIPN/G5_gesetzt.pdf

Anliegen dieser Modulbeschreibung ist es zu zeigen, dass sich hinter einem Talent ein vielschichtiges Zusammenspiel verschiedener Persönlichkeitsmerkmale und Begabungen verbirgt. Das Modul führt vor, worin sich speziell eine naturwissenschaftliche Begabung zeigt und wie diese im naturwissenschaftlichen Sachunterricht und außerhalb der Schule gefördert werden kann. Als spezielle Möglichkeit zur Förderung naturwissenschaftlich begabter Kinder geht diese Modulbeschreibung auf die Schulung des Wissenschaftsverständnisses von Kindern ein und liefert didaktisch-methodische Grundlagen des Sachunterrichts dazu.

Gelingsbedingungen individueller Förderung im Rahmen von JeKi – eine empirische Untersuchung an Grundschulen in Essen (GeiGE)

www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de/zeigen.html?seite=8619

Eine der zentralen Zielsetzungen des Programms „Jedem Kind ein Instrument“ (Jeki) besteht in der individuellen Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Das interdisziplinäre Verbundvorhaben der Universitäten Bielefeld, Köln und Münster greift dieses Anliegen auf, indem es als Evaluationsstudie die schulischen JeKi-Maßnahmen im Kontext der jeweils allgemeinen und fachlichen grundschulpädagogischen Konzeptionen individueller Förderung in den Blick nimmt. Das Projekt wird von 2009 bis 2012 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung innerhalb des Rahmenprogramms zur Förderung der empirischen Bildungsforschung gefördert.

6. Individuelle Förderung in der Ganztagschule

Individuelle Förderung in ganztägig organisierten Schulformen des Primarbereichs

www.dji.de/bibs/Abschlussbericht_Individuelle_Foerderung.pdf

Der Abschlussbericht zum Projekt des Deutschen Jugendinstituts (DJI) beschreibt zunächst die Organisation und den Verlauf des Projekts. Im Hauptkapitel werden die empirischen Untersuchungsergebnisse zu folgenden Programmelementen im Hinblick auf individuelle Förderung im ganztägigen Schulalltag vorgestellt: Unterricht, Hausaufgabenorganisation und -betreuung, zusätzlicher Förderunterricht, Interessen- und Freizeitangebote, Konflikte im Schulalltag, Rückzugsmöglichkeiten im Rahmen des Ganztags, Relevanz des Übertritts in die Sekundarstufe 1 in den Deutungsmustern der Akteure. In einem abschließenden Teil werden die vorgestellten Untersuchungsergebnisse unter Berücksichtigung der Akteursperspektiven einer resümierenden Diskussion sowie einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Lernen für den GanzTag: Fortbildungsmodul Lernen und individuelle Förderung im GanzTag

www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=6438

Auf dieser Seite des zum Deutschen Bildungsserver gehörenden Innovationsportals wurden verschiedene Elemente des Fortbildungsmoduls „Lernen und individuelle Förderung im GanzTag“ des Projekts „Lernen für den GanzTag“ zusammengestellt.

Individuelle Förderung im Ganztag

www.ganztag-blk.de/cms/upload/pdf/nrw/Seewald_Individuelle_Foerderung.pdf

Die Expertise für das BLK-Projekt „Lernen für den GanzTag“ will das Schlagwort ‚individuelle Förderung‘ in seiner Genese, theoretischen Einbettung und seinen praktischen Konsequenzen verständlich und beurteilbar machen. Sie beschäftigt sich mit diagnostischer Kompetenz, mit Umgang mit Heterogenität aus Sicht des Förderparadigmas und mit individuellen Förderplänen. Sie hat den Primarbereich zum Hauptgegenstand und speziell den Übergang vom Elementarbereich zum Primarbereich.

Anschrift der Autor(inn)en

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Informationszentrum Bildung, Geschäftsstelle Deutscher Bildungsserver, Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt a.M., Deutschland
E-Mail: kuehnlrenz@dipf.de